

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau
Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau
Band: 101 (1989)

Artikel: Muri in den Freien Ämtern. Band 2, Geschichte der Gemeinde Muri seit 1798
Autor: Müller, Hugo
Kapitel: VIII: Der einstige Bade- und Luftkurort Muri
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-7533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VIII. Der einstige Bade- und Luftkurort Muri

1864 kaufte Johann Jakob Glaser¹, der bis zum 1. Juli den Posten eines Direktors der landwirtschaftlichen Schule in Muri bekleidet hatte, von Silvan Müller den Gasthof Löwen mit Kegelbahn, Gemüsegarten und einer Jucharte Land auf der Widme für 70 000 Fr.² Gleich nach dem Kauf machte er sich daran, den Gasthof auszubauen und zu erneuern. Glaser hatte aber noch weitere Pläne, denn er wollte Muri in den Rang eines Bade- und Luftkurortes erheben³. Ende Mai 1867 teilte er mit, dass er sich zum Betrieb eines Bades in Muri und zur Eröffnung einer Brauerei mit Alexander Jungblut aus Petersburg assoziiert habe⁴.

Das 1867 eröffnete Badhaus befand sich in der Dependence des Hotels Löwen, die einst östlich der Metzgerei Stapfer lag, heute jedoch abgerissen und im «Haus zum Leontius» aufgegangen ist. Zur Speisung des Bades grub Glaser auf seinem Grundstück in der Bächlen eine ergiebige Quelle, deren Wasser er in einer mit Zementsteinen ausgemauerten und mit einer eisernen Türe verschliessbaren Brunnenstube, die 583 Mass fasste, sammelte. Von dort leitete er das Wasser in eisernen Röhren von 1,5 Zoll Weite in einer Länge von 1200 Metern zur Badeanstalt. Nach einer Messung vom 6. Juni 1867 betrug die Höhendifferenz zwischen Quelle und Badhaus 164,5 Schweizerfuss (1 Fuss = 30 cm). Dr. Theodor Simler, damals Lehrer der Naturwissenschaften an der landwirtschaftlichen Anstalt und ehemaliger Kollege Glasers, hatte die Aufgabe übernommen, eine physikalische und chemische Untersuchung des Wassers durchzuführen⁵.

Bei der Quelle in Muri handelte es sich natürlich nicht um eine eigentliche Mineralquelle, denn sie stammte aus wenig tiefen Ablagerungen. Immerhin ist erwiesen, dass die vielen Bäder, die es im 19. Jahrhundert gab, gut besucht waren, da damals ein warmes Bad einen Eingriff ins Alltagsleben bedeutete. In Verbindung mit einer Luftveränderung, einem Wechsel der Nahrung, gepaart mit der nötigen Ruhe, konnte es sich nur positiv auswirken.

Um die Frequenz des Bades zu steigern, richtete Jakob Glaser im Februar 1868 ein Gesuch an den Regierungsrat, dieser möge ihm ein Patent zur Haltung und Führung eines Solbades bewilligen, und zwar für zwei Bädewannen. Im März erhielt er die Konzession, die Sole bezog er in Fässern bei den aargauischen Rheinsalinen in Rheinfelden⁶.

Der damalige Dorfarzt von Muri, Dr. Adolf Weibel, berichtete in Simlers Werk über die Einrichtungen und die Heilwirkungen des Mineral- und



Mineral- und Solbad Muri mit Badehaus (links), Löwen (Mitte) und englischem Garten

Solbades in Muri. Das Badeetablissement soll geschmackvoll und geräumig eingerichtet gewesen sein, es verfügte über hohe Korridore und geräumige Badezimmer. Darin standen in der Regel zwei Badewannen. Das Wasser konnte durch die Einrichtung einer doppelten Röhrenleitung beliebig kalt oder warm verwendet werden. Es gab Dusche- und Brauseeinrichtungen, ausserdem Einrichtungen für Sitzbäder, lokale Hand- und Armbäder sowie ein zweckmässig konstruierter Sessel zur Applikation von Vaginal- und Uterusduschen. Nach Dr. Weibel waren folgende Kuren in Muri möglich:

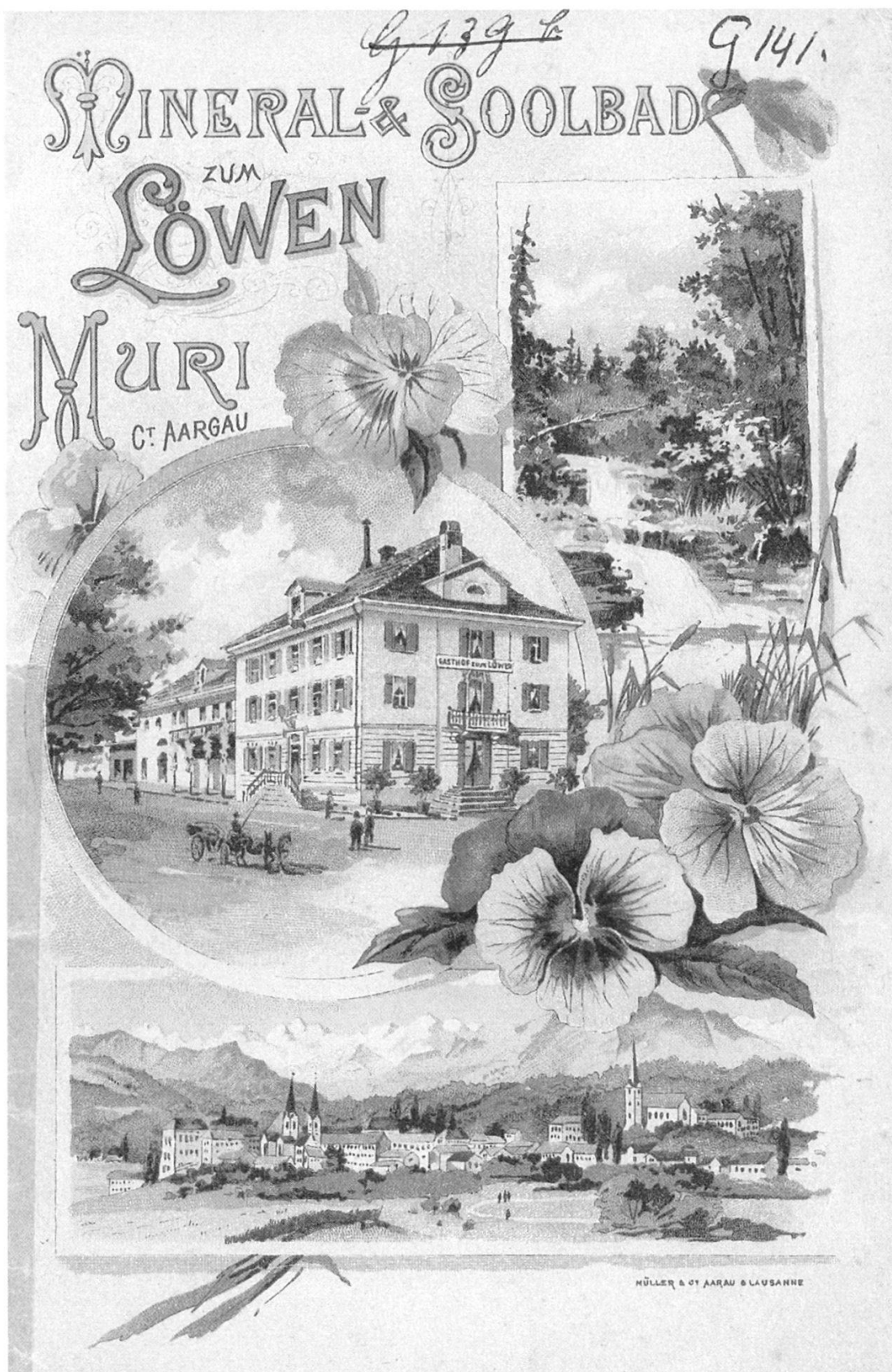
1. Einfache klimatische Kuren. Muri wurde als Luftkurort für Gesunde angepriesen, die einen ländlichen Sommeraufenthalt machen, oder für Geschwächte, die sich erholen wollten. Besonders Lungenleidende machte man auf einen Aufenthalt in Muri aufmerksam.
2. Milch- und Molkenkuren in dem landwirtschaftlichen Gebiet wurden gegen Verdauungsstörungen und Blutschwäche als gut befunden.
3. Dr. Weibel empfahl Trinkkuren mit dem Murianer Mineralwasser gegen chronische Katharre der Darm- und Respirationsschleimhaut. J. Glaser eröffnete sogar eine «Mineralwasserfabrik Muri», die das heilkräftige Quellwasser in Dreideziliterflaschen vertrieb.



*Mineralwasserflasche 3 dl
der Mineralwasserfabrik Muri*

4. Die Hauptsache blieb jedoch die Verwendung des Quellwassers zu Badekuren. Man empfahl die Bäder gegen Hautausschläge, bei alten Geschwüren, Furunkeln, chronischen Rheumatismen, Neuralgien, Krämpfen und hysterischen Zuständen.
5. Duschkuren wurden in der Regel kalt angewendet gegen Lähmungen, sofern sie vom Rückenmark ausgingen, bei schweren Neurosen, Gesichtsschmerz, Hüftweh, alten Rheumatismen.
6. Die Solbäder sollen eine ausgezeichnete Wirkung bei allen Formen von Skrophulose (Drüsenkrankheiten), Rachitis, chronischen Entzündungen der innern Organe und bei Gicht gehabt haben. Es wurde berichtet, dass Personen, die an Krücken gingen, nach einer Badekur in Muri geheilt nach Hause zurückkehrten⁷.

Es dauerte nicht lange, bis der Bade- und Luftkurort Muri in den verschiedensten Reise- und Bäderführern Erwähnung fand. Bekannte Balneologen, die Glaser nach Muri eingeladen hatte, priesen Kuraufenthalte in Muri an. 1869 veröffentlichte Dr. Konrad Meyer-Ahrens, der mehrere Bäderführer der Schweiz herausgegeben hatte, einen längeren, sehr positiven Beitrag über Muri⁸. 1880 liess sich Dr. med. Th. Gsell-Fels über das Bad in Muri vernehmen, er pries es aufs beste und vortrefflichste an⁹. Noch in vielen



Prospekt von ca. 1890. Oben rechts Söriker-Tobel. In der Mitte Hotel Löwen. Unten Blick auf Muri und die Alpenkette im Süden

anderen Bäderführern wurde Muri als heilkräftiger Badeort erwähnt. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden die Eintragungen kürzer und nichtssagender, ein Zeichen, dass es langsam ruhiger wurde um das Bad.

Johann Jakob Glaser war schon als Direktor der landwirtschaftlichen Lehranstalt kein guter Kaufmann und Verwalter gewesen, er war es auch diesmal nicht. Die Umbauten im Löwen und die Einrichtung des Bades hatten grosse Summen verschlungen und waren so kostspielig ausgeführt worden, dass die finanzielle Lage immer gespannter wurde. Mit der Rückzahlung einer Staats- und verschiedener Bankanleihen begann es zu hapern, so dass es 1873 zu einem Zwangs- und Nachlassbegehren und dann 1878 zum Konkurs kam¹⁰. Es gelang der Ehefrau, Marie Glaser-Tscheulin, für 79 000 Fr. alle Gebäulichkeiten, das dazugehörige Land und die Fahrhabe zu erwerben. Sie betrieb mit ihrem Sohn Alfred den Löwen weiter, und dem letzteren, im Hotelfach ausgebildet, gelang es, Wirtschaft und Bad zu neuer Blüte zu bringen und Muris Ruf als Bade- und Luftkurort weiter zu festigen. Er war es auch, der für seine Kurgäste den Tobelweg gangbar machte, die Gründung des Ortsverschönerungsvereins anregte und mit ausführlichen Prospekten für das Bad in Muri warb¹¹.



Seetalstrasse um 1920 mit Volksmagazin Bütler (heute Café Stern), Leontiusbrunnen und Hotel Ochsen

1901 erwarb der Arzt Dr. Robert Glaser von seinem Bruder das Bad und die Tavernenwirtschaft für 108 000 Fr.; den Gasthof liess er durch seinen Bruder weiterführen¹². Einen Teil des Bades richtete er zu einem Sanatorium ein, in dem Kranke mit Gallensteinen, Unterschenkelgeschwüren und Venenentzündungen Heilung finden sollten¹³. 1910 übernahm Alfred Glaser, im Volk «Oberst Glaser» genannt, die Kuranstalt Brestenberg. Darauf blieb der Löwen eine Zeitlang geschlossen, bis er im März 1911 mitsamt dem Badebetrieb an Adolph Spiegelhalter-Glaser aus Basel übergang. Dr. Robert Glaser zog nach Meggen; von dort soll er zweimal wöchentlich nach Muri gekommen sein, um nach den Kranken und Kurgästen zu schauen. Da Spiegelhalter schlecht wirtschaftete, übernahm Robert Glaser den Betrieb wieder selbst. 1916 verkaufte er den Gasthof, in dessen Räumen ein «Volksmagazin» eingerichtet wurde (heute Café Stern). 1917 wechselte auch das Badhaus seinen Besitzer, und damit hörte der Kur- und Badebetrieb in Muri auf.